

Die Bilderschlüssel des Tarot

Der Königsweg zur Entwicklung des Menschen

Text: ALEXANDER CROCOLL

Der Tarot in der Tradition der Rosenkreuzer wird seit jeher als der „Königsweg“ bezeichnet. In seinen Bildern zeigt der Tarot die Entwicklung des Menschen, seine Bewusstseinsentfaltung bis hinein in die irdischen Erfahrungen materieller Verhaftung. Er zeigt aber auch den Weg der Reintegration des Menschen

in die Kosmische Ordnung, d.h. wie der Mensch sich aus den Niederungen des irdischen Exils wieder befreien kann, um schließlich die bewusste Anbindung an die kosmische Heimat zu erfahren. Dies ist nach alter rosenkreuzerischer Tradition die ursprüngliche Lehre des Tarot.



© namaste.pub.com

In den 22 Karten des Tarot erkennen wir die Urbilder kosmischer Tätigkeit. Die Bilder spiegeln die schöpferische Tätigkeit des Bewusstseins wider und vermitteln, wie diese sich in Kosmos und Mensch zum Leben entfaltet. So ist der Tarot ein Lehrbuch ewiger Weisheit in Bildern, die daher auch als Schlüssel bezeichnet werden. Dem Tarot liegt ein enormes geistiges Potential zugrunde; jeder dieser Schlüssel ist in der Lage, einen unterbewussten Prozess im Menschen in Gang zu setzen, der ihm hilft, die einzelnen Fähigkeiten seines Bewusstseins zu erkennen. Jeder einzelnen Phase des Bewusstseins wohnt eine Fülle von Kräften inne, die in diesen Bildern symbolisch dargestellt ist. Symbole sind die Sprache der Seele und sprechen den inneren Menschen an, sofern man gelernt hat, diese Sprache zu verstehen. Jedes Detail, jede Farbe hat ihre verborgene Bedeutung, die oft nicht auf eine einzelne Karte beschränkt bleibt, sondern sich im Verlauf der Karten zu entwickeln beginnt. Unzählige Bezüge zur Mythologie, zur Astrologie, zur mystischen Lehre der Zahlen, den hebräischen Lettern und zur Alchemie sind in diesen symbolischen Bildern verborgen.

Jeder einzelne Schlüssel des Tarot besitzt eine reinigende, aufbauende und heilende Kraft und ist in der Lage, eine ganz spezifische unterbewusste Antwort im Menschen hervorzurufen. Es gilt, sich auf diese Bilder einzulassen und zu lernen, quasi in sie hineinzusehen. Dann können wir uns in ihnen wie in einem Spiegel betrachten und uns unseres innersten Wesens bewusst werden.

Der Narr

Der Schlüssel mit der Zahl Null geht den folgenden 21 Karten voraus und symbolisiert die kosmische Energie, die Schöpferkraft Gottes vor ihrer Manifestation, bevor sie sich als Schöpfung offenbart. Der Narr ist das „Kosmische Wesen“, das über der Welt der Entwicklung steht, dieser vorausgeht. Diese Karte Null liegt allen folgenden zugrunde, sie ist sozusagen das Fundament aller Schöpfung. Aus der Null geht alles hervor wie aus dem kosmischen Ei, dieses enthält alle Elemente der späteren Schöpfung. Die weiße Rose in der Hand des Jünglings ist das geistige Urbild des Verlangens nach Entfaltung. Sie ist noch frei von niederen Formen der Gefühle und der Leidenschaft, wie sie später durchlaufen und erfahren werden. Sie ist strahlend weiß. Diese noch undifferenzierte kosmische Energie ist ewig jung, voranschreitend durch all das, was wir Menschen auch als Gefahr oder Begrenzung empfinden. Sie ist voller Vertrauen, unerschrocken, intelligent und optimistisch, ja sogar tollkühn, denn sie ist im Begriff, die Schöpfung zu gestalten.

So symbolisiert die Karte Null, der die hebräische Letter Aleph zugeordnet ist, den göttlichen Lebens-Odem, der allem Belebten vorangeht, der durch Gott dem Menschen eingehaucht wird und der jede Kreatur auf Erden und die gesamte Schöpfung mit Leben erfüllt. Die strahlende weiße Sonne symbolisiert das unpersönliche Prinzip dahinter, die aus sich selbst heraus strahlende grenzenlose überbewusste göttliche Energie, deren Ausdrucksweise die Lebenskraft ist. So sind Luft, Wind und Energie universale Symbole für Leben und bewusste Energie. Aleph, das Zeichen für Luft und Atem.

Der Jüngling blickt enthusiastisch auf ein entferntes, höheres Ziel. Er verkörpert das unsterbliche, unvergängliche Lebensprinzip, das in Ewigkeit besteht und das sich offenbaren wird. Die Möglichkeiten hierzu sind noch potenziell, d.h. nicht offenbart, verborgen im Beutel am Stab des Willens. Die schneebedeckten weißen Berge verweisen auf das hohe Ziel der folgenden Reise, jene geistigen Höhen, die mit dem Durchlaufen der folgenden 21 Stufen der Entwicklung erreicht werden.

Tritt die kosmische Schöpferkraft, die Schöpfung erschaffend ins Leben, so beginnt die Reise des Helden und der Narr verwandelt sich. Betrachten wir einige folgende Stationen dieser Wandlung ...

Der Magier

Dem Magier zugeordnet ist die hebräische Letter Beth, das Gebäude der Schöpfung, in das der Narr einziehen wird. Der Magier beginnt ein Haus zu bauen, einen Tempel. Die ihm zur Verfügung stehenden vier magischen Werkzeuge werden daher auch als die vier Säulen des Tempels bezeichnet. Schöpfung allerdings ist stets dual aufgebaut, der Beginn jeglicher Schöpfung ist gleichsam „Zweimachung“ und besteht darin, dass sich aus einer unergründlichen ewigen Einheit heraus ein Gegenüber entwickelt. Alles hat sein Gegenüber, denn ohne dieses Gegenüber hätte nichts Bestand.



In der durch die Karte des Narren symbolisierten Urkraft ist bereits die Polarität angelegt; besonders deutlich geht dies aus der Form des Buchstaben Aleph hervor. Diese Form kommt nun in der Haltung des Magiers zum Ausdruck. Mit seinem Stab teilt er die im Entstehen begriffene Schöpfung in einen oberen und einen unteren Garten. Dies ist der Ausgangspunkt dafür, dass überhaupt eine Wahrnehmung stattfinden kann. Wahrnehmung ist ein Prozess der Gegenüberstellung und nur das kann wahrgenommen werden, das als Gegenüber in Erscheinung tritt. So ist das Hervortreten der Schöpfung aus dem Urgrund des Seins für jegliches Erkennen erforderlich und die Welt der Schöpfung dient als Spiegel, sowohl für die Gottheit als auch für den Menschen. In diesem Sinne steht der Magier als Mittler zwischen den Welten, er teilt und verbindet. Darin liegt auch die Bedeutung des Begriffs „Magier“. Der Magier arbeitet am großen Werk, sprich der Kunst, um diesen zwei Welten als Mittler zu dienen. Die eine ursprüngliche und weiße Rose in der Hand des Narren wird nun auf einer anderen Ebene zum Ausdruck gebracht. In der Welt des Magiers erscheint sie als zehn rote, vom göttlichen Feuer durchdrungene Rosen: fünf im oberen Garten, fünf im unteren Garten. Der Tempel der Schöpfung ist im Begriff zu entstehen. Der Magier lenkt alle kosmische Energie und versetzt sie in Tätigkeit, in Selbstbewusstsein.

Die Hohepriesterin

Stand der Magier für das aktive, positive, männliche Prinzip, so steht die Hohepriesterin für das passive, empfangende, weibliche Prinzip. Als reine kosmische Jungfrau im weißen Gewand empfängt sie die befruchtenden Kräfte des Magiers. Als jungfräulich Empfangende steht die Hohepriesterin für das Unterbewusstsein des gesamten Seins, von Mensch und Kosmos. Entsprechend steht sie für das absolute Wissen und die Fähigkeit des vollkommenen Gedächtnisses und des Erinnerungsvermögens. Die Schriftrolle, die die Figur trägt, verkörpert das unterbewusste Gedächtnis, das Gedächtnis aller vergangenen Inkarnationen und aller im Weltall herrschenden Gesetze und Prinzipien, die Akashachronik.

Die beiden Säulen stehen für die entstandene Dualität und Begrenzung als Voraussetzung der Bewusstwerdung. Das blaue Gewand der Hohepriesterin symbolisiert diesen Strom des Bewusstseins, den wir in vielfältiger Form in den nachfolgenden Tarot-Bildern wiederfinden. Die Sockel der Säulen sind quadratisch und wiederholen die Symbolik des Thrones, eines würfelförmigen Steines, Symbol des Salzes und als solches die Erde darstellend. Die Kapitele der Säulen zeigen Knospen, keine Blüten. In der symbolisch auf dieser Karte dargestellten Phase des Unterbewusstseins sind die Kräfte desselben noch nicht zur Blüte gereift.

Die beiden Prinzipien, der positive, männliche Magier und die weibliche, empfangende Hohepriesterin, werden nun als Einheit tätig. Das Unterbewusstsein antwortet dem Oberbewusstsein auf dessen Impulse, wird angeregt und befruchtet. Das Reifen und Gebären der aus dieser Vereinigung hervorgehenden Frucht zeigt der folgende Bilder-Schlüssel, die Kaiserin.

Die Kaiserin

Die gebärende Tätigkeit von Antworten auf den ersten Gedankenimpuls wird als schöpferische Vorstellungskraft bezeichnet. So ist die Kaiserin eine würdige Gestalt, die im Begriff ist, Mutter zu werden. Aus dem blauen Übergewand der Hohepriesterin strömt der Fluss im Hintergrund des Bilder-Schlüssels der Kaiserin hervor. Wasserfall und Teich deuten an, dass die kosmische Energie als Einheit sowohl männlich als auch weiblich ist. Dieser Strom wurde vom Magier ausgerichtet; der entstehende Teich verdeutlicht die Ansammlung aller Einflüsse, die von der selbstbewussten Ebene herabkommen. Der Strom wässert den Garten und hält ihn fruchtbar.

Die auf dieser Karte vorherrschende Farbe Grün, sowie zahlreiche weitere Symbole deuten auf die Venus hin, die Fähigkeit, Gegensätze zu vereinen und dadurch eine Frucht hervorzubringen. In der Natur sind Wachstum und Aufbau der Pflanzenwelt das Werk der auf der unterbewussten Ebene tätigen kosmischen Energie. Die Kaiserin ist die, die gibt. Sie ist die Herrscherin des Lebens, von Mutter Natur. Als schöpferische Vorstellungskraft gebiert sie zahllose neue Gedanken und Schöpfungen. Die Fülle ihrer Ideen wird durch die Vermehrung der ursprünglichen Saat in den Weizenähren zu ihren Füßen symbolisiert. Sie ist die kosmische Jungfrau, das Unterbewusstsein, das vom Oberbewusstsein befruchtet wurde und nun Mutter geworden ist und ihren Kindern als Fülle neuer Ideen das Leben schenkt. Sie beschützt und

ernährt. Aus Isis, der jungfräulich empfangenden Hohepriesterin wurde Hathor, die Fruchtbare, die Kaiserin.

Der Kaiser

Der Kaiser ist unverkennbar der Gemahl der Kaiserin. Er ist seinem Wesen nach mit dem Magier identisch, der nach seiner Verbindung mit der Hohepriesterin diese in die Kaiserin verwandelt und sie zur Mutter seiner Kinder gemacht hat. Nun übt er als Kraft der Vernunft Kontrolle über seine Kinder aus, über die Produkte der schöpferischen Vorstellungskraft. Er beobachtet von oben den Strom des Unterbewusstseins, des Unbewussten, der dem Gewand der Hohepriesterin entströmt und den Garten der Kaiserin bewässert. Er ordnet die schöpferische Vorstellungskraft der Kaiserin und wählt die guten und brauchbaren Dinge aus.

Der Kaiser, die Einsicht oder Übersicht verkörpert die Kraft der höheren Vernunft. Er ist die organisierende, schlussfolgernde und lenkende Kraft aller Dinge, die ins Leben gerufen werden. Er ist das objektiv-beobachtende Bewusstsein. Er umfasst sowohl Autorität als auch Vaterschaft und symbolisiert beim Menschen die Fähigkeit zu Urteilskraft, Beweisführung und Schlussfolgerung. Aus seiner Körperhaltung ergibt sich, dass die von ihm geschaffene Ordnung auf einer höheren Ordnung beruht. Sein Oberkörper bildet ein Dreieck, seine Beinhaltung entspricht einem Kreuz und verweist so auf die Vier. So thront die göttliche Trinität über der kosmischen Vier.

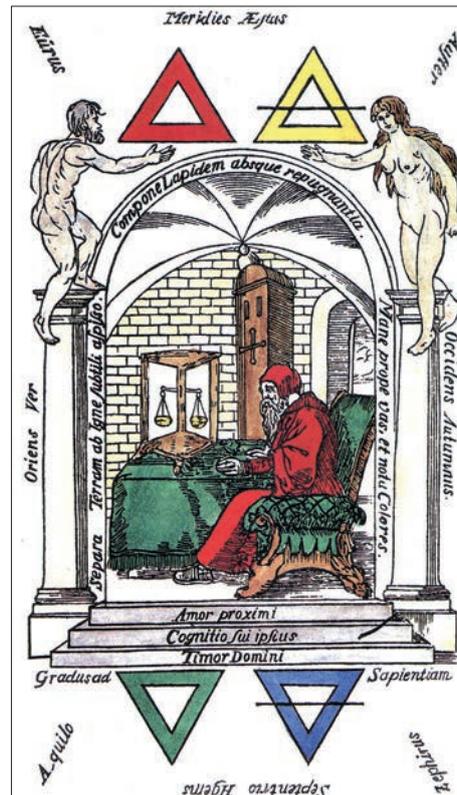
Die schroffen Höhen kontrastieren zum Tal der Kaiserin und verdeutlichen die sterilen Kräfte der Aufsicht und Ordnung, der Farbe Rot, des Mars. Und doch liefert die Erosion der unfruchtbaren Berge das Erdreich für den Garten der Kaiserin. Das Orange ist die Farbe der Sonne; sie selbst ist unsichtbar und scheint doch über dem Geschehen. Letztendlich versetzt der Kaiser

als der große Baumeister des Universums alles in Ordnung. Er ist der Herrscher über den Tarot und das Leben; er bewahrt und gibt weiter.

Der Hierophant

Dieser Schlüssel stellt des Menschen inneres Selbst dar, das sich durch die Kraft der Intuition bemerkbar macht. Die Intuition fügt den durch den Verstand erkannten Dingen nun ganz neue, aus dem kosmischen Bereich stammende Bilder und Ideen hinzu. Die Intuition ist die zarte, leise innere Stimme, die der Mensch lernen muss zu hören. Intuitionen sind Äußerungen unseres inneren Selbst, durch das wir mit der ewigen Weisheit in uns in Verbindung stehen. Entsprechend steht die Bedeutung des Hierophanten für die Intuition, für inneres Hören und für die Weissagungen des inneren Meisters.

Die beiden knienden Priester, die aufmerksam zuhören, symbolisieren unseren Verstand, dargestellt durch die Lilien auf dem Gewand, und unser Gefühl, durch die Rosen auf dem Gewand. Verstand und Gefühl unterwerfen sich der Intuition und prüfen genau, was sie ihnen zu sagen hat. Intuition ist Eingebung, ist unmittelbares, ganzheitliches Erfassen einer inneren Wahrheit, eine unmittelbare Gewissheit.



Sie ist das Bindeglied zwischen der oberen und der unteren Welt. Daher zeigt diese Karte auch die hebräische Letter, Vav, den Nagel als verbindendes Element zwischen zwei Welten. Das Wissen über den höheren Aspekt der Realität kommt zu uns durch den tonlosen Klang der inneren Stimme.

Die Liebenden

Hier sehen wir die beiden besprochenen Bewusstseinsphasen, das Oberbewusstsein als Mann und das Unterbewusstsein als Frau, und wie sie in vollem Vertrauen und in Harmonie miteinander tätig sind, unter Lenkung des kosmischen Bewusstseins, des Engels. Beide Bewusstseinsphasen sind gleichwertig, sie verbergen nichts voneinander; daher sind die Liebenden nackt. Nur so können sie als Einheit wirken und miteinander tätig sein. Das Oberbewusstsein des Menschen kann nur über die Vermittlung des Unterbewusstseins mit seinem inneren Führer, dem Engel, in Verbindung kommen. Die Frau gibt dem Manne kund, was der Engel ihr mitteilt. Der Mann schaut auf die Frau, und die Frau schaut auf den Engel. So zeigt die Karte der Liebenden die Vollkommenheit der Welten. Der hebräische Buchstabe Zain verweist auf das Schwert, das Unterscheidungsvermögen symbolisiert und das sich in Liebe vereint, einer Vereinigung von Gegensätzlichkeiten, eine Vollkommenheit der Welten. Die beiden Polaritäten des menschlichen Bewusstseins stehen in Harmonie zueinander und die göttliche Energie kann sich über sie ergießen.

Der Triumphwagen

Der Triumphwagen symbolisiert das innere Selbst des Menschen. Wenn der Mensch alle vorhergegangenen Entfaltungsphasen seines Bewusstseins erfolgreich gemeistert hat, wird er zu einem Gefäß für die göttliche Kraft. Dieses Gefäß ist hier der Wagen. Dieser Wagen, der Mensch also, wird zu einem brauchbaren Vehikel für das innere Selbst, das hier als Wagenlenker dargestellt ist. Der sternengeschmückte Baldachin drückt die himmlischen Kräfte aus. Ihr Abstieg auf die psychische Ebene ist die Ursache aller äußeren Manifestation. Der Baldachin ist Ausdruck jener Kräfte, die die Erde umgeben, ebenso Ausdruck der subtilen, metaphysischen Kräfte, die sich oberhalb der Ebene der Persönlichkeit befinden.

Wir haben erfahren, dass das innere Selbst des Menschen, seine Seelenpersönlichkeit, alle Tätigkeiten des äußeren Menschen lenkt. Der wahre Wille des Menschen entspringt seinem inneren Selbst, und er fährt gut dabei, sich diesem zu öffnen und sich von ihm lenken und leiten zu lassen. Dieses ist wahre Abstimmung auf das kosmische Bewusstsein. Der wahre Wille des Menschen entspringt dem kosmischen Bereich, nicht dem äußeren materiellen Menschen. Deshalb muss er sich für den inneren Willen empfänglich machen. Dieser Schlüssel ist also Ausdruck für die Führung des Menschen durch sein inneres Selbst. Hierdurch wird der Mensch erst befähigt, wahrhaft eins mit seiner göttlichen Quelle, dem Wagenlenker, zu werden und an der Lenkung teilzuhaben.

„Aus dem Unendlichen senkte sich der Schöpfungsimpuls herab bis in die Gefilde des menschlichen Geistes. Dort, im verborgenen Zentrum, strahlt dieser göttliche Impuls unverändert aus und zeigt dem mystisch Suchenden den Weg in die höheren Welten.“

Schon aus diesen ersten sieben Karten erkennen wir, wie Bewusstsein ins Leben tritt und wie es arbeitet. Wir haben diesen Fluss des schöpferischen Werdens entdeckt und sind uns der Tatsache bewusst, dass jeder Schlüssel einem Detail unserer eigenen Wesensstruktur entspricht. In allen Bilder-Schlüsseln des Tarot ist stets dasselbe Bewusstsein tätig, allerdings in seinen verschiedenen Formen als Stufen des Ausdrucks. Es gibt nur ein universales kosmisches Bewusstsein, das sich jedoch auch in uns in seinen vielfältigen Facetten widerspiegelt und schließlich im Bilder-Schlüssel 21 seine Vollendung findet.

Die freudige Heimkehr in den kosmischen Reigen

Die Karte 21 wird die Welt genannt, oder auch Universum, denn das auf dieser Karte dargestellte Bewusstsein ist tatsächlich kosmisch. Die tanzende Figur stellt die Vereinigung mit dem kosmischen Bewusstsein dar, sie ist sowohl Braut als auch Bräutigam. So erfährt der Mensch, was er in Wahrheit ist und was der Kosmos ist. Diese Welt symbolisiert den Tanz des Lebens, und der dargestellte Tänzer ist das zentrale unsterbliche Selbst des Menschen. Diese Erfahrung ist das Ziel jeglicher Initiation und weihet den Tänzer einem wahrhaft spirituellen Leben. Der Blätterkranz weist die Form einer Ellipse auf, die Form einer Null, und steht für die freudige Heimkehr in den kosmischen Reigen. Die Null verweist auf den außerhalb der übrigen Karten stehenden Narren, verbindet Anfang und Ende. Der Mensch ist sich seiner Quelle und seines Ursprunges bewusst. Ein neuer Zyklus kann beginnen in einer Welt, die eine lebende und bewusste Einheit ist – und der Mensch ein Agent des Schöpfers. So steht die hebräische Letter Tav für Siegel und Zeugnis der Erfüllung des großen Werkes der Befreiung des Menschen.



Informationen zu den Rosenkreuzern:

www.amorc.de · www.facebook.com/AMORC.de

